Hinweise auf Bücher

Terror aus sittlicher Empörung

U. Sm. Am 5. Mai 1921 verfasst Lenin eine Notiz, in der er den Genossen Sinowjew auffordert, sich um das verwahrloste Grab von *Vera Zasulic* (1849–1919) zu kümmern. Grund zur dankbaren Ehrung der engagierten Sozialistin bestand für den Führer der Oktoberrevolution trotz politischen Differenzen allemal: Im Jahr 1878 hatte Vera Zasulic ein Attentat auf den verhassten Stadthauptmann von St. Petersburg verübt und war anschliessend in einem aufsehenerregenden Prozess freigesprochen worden. Die Intellektuelle mit dem Revolver in der Hand stellte für eine breite Schicht der russischen Bevölkerung ein Symbol der sittlichen Empörung über Willkür, Korruption und Misswirtschaft der zaristischen Regierung dar. Dass kein Geringerer als Fjodor Dostojewski sich stark für den Fall Vera Zasulic interessierte (der Dichter war persönlich an der Gerichtsverhandlung anwesend), ist von höchster Stimmigkeit: Vera Zasulic wird – wie Raskolnikow – gerade wegen ihrer moralischen Sensibilität zur Verbrecherin. Auch der weitere Verlauf von Zasulics Biographie gehört zum Stoff, aus dem Dostojewskis Romane gemacht sind: Der Freispruch bringt der Attentäterin keine Erleichterung, sondern stört im Gegenteil das «Gleichgewicht» ihrer Tat. In den langen Jahren ihres Schweizer Exils muss Vera Zasulic erfahren, wie Anschläge gegen die russische Staatlichkeit immer wieder in ihrem Namen geschehen. Einen Höhepunkt erreicht die Terrorwelle in der Ermordung des Zaren Alexander II. im Jahr 1881, sie zieht aber nur eine weitere Verschärfung der Repression nach sich. Vera Zasulic fordert eine demokratische Lösung der Probleme Russlands – sie spricht sich sowohl gegen den Terrorismus der «Narodnaja wolja»-Bewegung als auch gegen die Einheitspartei der Bolschewiken aus. Ohne Erfolg: Die Geschichte von Vera Zasulics gescheitertem Leben ist zugleich die Geschichte des Scheiterns eines demokratischen Russland.

Ingrid Leitner: Die Attentäterin Vera Zasulic. Kore-Verlag, Freiburg i. Br. 1996. 272 S., Fr. 35.–.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG